

Predigt zum Thema „Sinn des Lebens“
16.02.2020 Kreuz& Quer Gottesdienst

Ja, „wer weiß was Wahrheit ist? Wer kennt den Sinn?“

Hat das Leben einen Sinn? Und wenn ja, welchen? Hat dein Leben einen Sinn?

Eine uralte Frage – so alt wie die Menschheit. Sie wird immer wieder gestellt. Vielleicht nicht jeden Tag, aber ganz sicher an den Knackpunkten des Lebens. Wenn es gerade nicht so gut läuft, wenn man in einer Art Lebenskrise steckt.

Eine 14-jährige, die einen versuchten Suizid durch einen Sturz aus dem Fenster überlebt hat, schrieb in ihrem Abschiedsbrief: „Ich sehe keinen Sinn in meinem Leben.“

Das heißt die Frage nach dem Sinn bzw. das Gefühl der Sinnlosigkeit kann einen Menschen so zur Verzweiflung bringen, dass er nicht mehr leben möchte.

Was ist der Sinn des Lebens?

Die Sinn-Frage wurde wohl schon immer gestellt, aber sie war nicht zu allen Zeiten gleich aktuell.

Martin Luther zum Beispiel kannte sie nicht. Das war seiner Zeit gar kein Thema; die Frage beschäftigte niemand, verstand niemand.

Warum? Weil die Antwort klar war. Der Sinn deines Lebens liegt bei Gott! Der Mensch ist geschaffen; Gott hat ihn ins Leben gerufen. ER gibt ihm einen Sinn; ER macht das Leben sinnvoll. Wer sonst? Das ist doch klar!

Im 18.ten Jahrhundert, im Zeitalter der sogenannten Aufklärung, fingen die Menschen an, die Welt neu zu denken.

Die menschliche Vernunft wurde hoch gehalten und gewann einen absoluten Stellenwert, den sie bis heute nicht verloren hat. Aber Gott blieb außen vor.

Und in diesem Zusammenhang wurde die Sinn-Frage plötzlich aktuell: wie komme ich eigentlich auf diesen Planeten? Und warum? Was machen wir hier? Und wohin gehen wir? Was soll das Abenteuer Leben? Ja, wozu in aller Welt lebe ich eigentlich?

Interessant oder? Dadurch, dass sich die Gottesfrage in den Hintergrund geschoben hat, kam die Sinnfrage in den Vordergrund. Und eine große Unsicherheit entstand.

Seither sind über die Sinnfrage viele Bücher geschrieben worden; das erste im 19.Jhd. Heute ist die Sinnfrage aktueller denn je. Der Soziologe Gerhard Schulze bemerkt: „das 21.Jahrhundert wird, wie nie zuvor, die Frage nach dem Wozu stellen, nach dem, was zeitlos, wahr und gut ist.“

Letztlich ist die Sinnfrage eine Frage nach Gott. Und deshalb ist sie heute vielen Menschen suspekt, weil sie das einerseits ahnen, andererseits aber nicht an die Existenz Gottes glauben bzw. nichts mit Gott zu tun haben wollen.

Aber ohne die Existenz eines Schöpfergottes gibt es letztlich keine rational und emotional befriedigende Antwort auf diese Frage. Ohne Gott ist die Sinnfrage nicht zu beantworten.

„Der Mensch ist ein Sinnwesen“, so hat es Victor Emil Frankl, ein berühmter Neurologe und Psychiater aus Österreich, definiert.

Ein kurzer Ausflug in seine Erkenntnisse: Er hatte seine Praxis im 19. Jahrhundert in Los Angeles. Seine Patienten waren die Reichen, Gebildeten, Musiker, Schauspieler, Künstler.

Viele aus dieser Gesellschaftsschicht saßen in seiner Praxis und hatten ein absolutes Sinnlosigkeitsgefühl, was so stark war, dass sie verzweifelt waren, nicht schlafen konnten, Selbstmordgedanken hatten.

Frankl suchte nach den Gründen. Warum sind diese Menschen so verzweifelt. Erst einmal fand er keinen Grund. Denn äußerlich gesehen hatten diese Menschen alles.

Bis ihm schließlich klar wurde: diese Menschen sind von einem großen existentiellen Vakuum gepackt. Sie wissen nicht, wozu sie leben.

Und dieses Sinnlosigkeitsgefühl kann so stark werden, dass es letztlich krankhaft wird.

Aber wieso erkranken Menschen, nur weil sie keinen Sinn in ihrem Leben sehen?
Frankl: weil wir Sinn-Wesen sind. Und deshalb brauchen wir eine Antwort auf die Sinnfrage. Ein sinnvolles Leben zu führen ist Teil unseres Betriebssystems.

Und wie konnte die Sinnhaftigkeit des Lebens verloren gehen? Der Grund liegt in dem Menschenbild, das ohne die Existenz bzw. den Einfluss Gottes auskommen will.

Das heißt: der Mensch ist nichts weiter als Materie, ein rein biologisches Wesen; eigentlich ist er nur Stoffwechsel, eine biochemi-

sche Aktivität. Sinn des Lebens? Fehlanzeige!

Und von diesem Hintergrund her hat Frankl dann eine Sinn-Therapie entwickelt.

Und in diese Therapie baute er ganz bewusst wieder die religiöse Dimension des Menschen mit ein. Weil er sagt: ohne den Bezug zu Gott ist es sehr schwer, einen Sinn im Leben zu finden.

Wenn der Mensch wirklich nur eine hoch entwickelte Biomachine ist, dann müsste ihn eigentlich Essen, Arbeiten und Sex völlig ausfüllen. Das stimmt aber nicht. Wir spüren trotzdem eine innere Leere.

Das Anspiel hat das schön gezeigt. Veit hat versucht, diese innere Leere, dieses Vakuum zu füllen mit Essen, mit Alkohol, mit Arbeit und Geld verdienen usw.

Manche spüren diese innere Leere so schmerzhaft, dass sie sich bis nach Indien aufmachen, nur um irgendeinen Sinn im Le-

ben zu finden. Oder sie besuchen teure Meditationskurse oder was auch immer.

Vom biblischen Menschenbild her hat der Mensch drei Sehnsüchte, die Gott in ihn hineingelegt hat.

Das ist 1) eine schier unstillbare Sehnsucht, geliebt zu werden. Wir sehnen uns nach Anerkennung und dass uns jemand wertschätzt.

2) die Sehnsucht nach Sinn. Macht es Sinn, dass ich da bin?

Und 3) die Sehnsucht nach Ewigkeit; wir sehnen uns in der Tiefe unseres Herzens nach einem Leben ohne Verfallsdatum. Dass wir nicht einfach vom Tod vernichtet werden; diese Hoffnung ist ganz tief in uns angelegt. „Was kommt nach dem Sterben? Zerfällt der Körper nur zu Staub?“ Haben wir vorhin gehört.

„Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt“, heißt es in Prediger 3.

Wir sind Sinnwesen, ob wir nun gläubig sind oder nicht, noch nicht.

Was ist der Sinn des Lebens?

Ich möchte mal einige der gängigen Antworten durchgehen.

Der Sinn des Lebens ist: Spaß haben und das Leben genießen. Das ist toll, wenn man das sagen kann: ich genieße mein Leben in vollen Zügen. Das fängt schon beim Essen an; ich genieße gutes Essen, einen guten Wein, interessante Gespräche.

Wer nicht genießen kann, ist ungenießbar, sagt man.

Die Frage ist nur, kann Genuss wirklich der Sinn des Lebens sein?

Denn was ist mit denen, die nicht oder nicht mehr genießen können? Weil sie alt sind oder krank, ausgebeutet oder gefangen. Ist deren Leben sinnlos?

Oder wenn du zum Beispiel auf eine Krebsstation gehst, um einen krebserkrankten Freund zu besuchen, der weiß, dass er nur noch ein halbes Jahr zu leben hat. Ein halbes Jahr, wo er mehr schlecht als recht vor sich hin lebt. Ist sein Leben dann sinnlos, weil Genuss nicht mehr möglich ist?

Die zweite Antwort, die oft gegeben wird: der Sinn meines Lebens ist mein Partner. Klar, die Liebe zu einem anderen Menschen ist enorm sinnstiftend und wenn man einen Verliebten fragen würde: was ist der Sinn des Lebens?, der würde natürlich sagen: mein Liebster oder meine Liebste, das ist der Sinn meines Lebens – und das ist zunächst auch in Ordnung so. Die Sehnsucht, geliebt zu werden wird gestillt.

Aber die Frage ist trotzdem, ob Partnerschaft der Sinn des Lebens sein kann. Es gibt meines Erachtens 2 Gründe, warum das bedenklich ist: 1) wenn wir in unserem Lebenspartner den Sinn unseres Lebens sehen, überfordern wir ihn letztlich total.

Unser Bedürfnis nach Liebe, nach Anerkennung, nach Bestätigung ist so grenzenlos, dass wir den anderen total überfordern würden.

Wir neigen dann nämlich dazu, dem anderen das abzuverlangen, was uns eigentlich nur Gott geben kann.

Und man weiß es aus der Paartherapie, viele Beziehungen zerbrechen, gerade weil man den anderen überfordert. Man fordert vom anderen etwas, was er gar nicht leisten kann.

Und 2) was ist, wenn der Mensch, der der Sinn unseres Lebens ist, wenn der stirbt oder wenn die Beziehung zerbricht.

Viele Menschen stürzen dann ins Bodenlose, weil der Partner ihr Lebenssinn war. Wenn der liebe Mensch stirbt oder weggeht, ist dann unser Leben sinnlos?

Kann der andere Mensch wirklich der Sinn unseres Lebens sein?

Wenn wir den anderen zum Sinn unseres Lebens machen, rutschen wir ins Bodenlose, in die totale Verzweiflung, wenn der andere nicht mehr da ist.

Die nächste Antwort: der Sinn meines Lebens sind meine Kinder.

Ja, Kinder sind wirklich sinn-stiftend. Aber so schön und so wichtig das ist, sind Kinder der Sinn des Lebens? Was ist, wenn die Kinder aus dem Haus gehen, wird dann unser Leben sinnlos? Muss ich mir dann wieder einen neuen Lebenssinn suchen?

Und was ist mit den Paaren, die kinderlos sind? Vielleicht, weil sie keine Kinder kriegen können oder weil sie krank sind oder zu arm oder ausgebeutet?

Wenn die Kinder der Sinn des Lebens sind, dann wird doch die Sinnfrage damit nur in die nächste Generation verschoben, oder etwa nicht?

Und seit wann ist denn die Weitergabe von etwas, dessen Sinn nicht geklärt ist, sinnvoll?

Für viele Menschen ist die Antwort auf die Sinnfrage ihre Arbeit. „In meiner Arbeit gehe ich auf“, sagt der ein oder andere.

Wir arbeiten, um zu leben. Oder leben wir, um zu arbeiten? Definiert sich der Wert eines Menschen wirklich und ausschließlich über seine Leistung?

In der Tat fallen viele Menschen im Alter in ein furchtbares Loch, weil sie sich ein Leben lang über ihre Arbeit, ihre Leistung definiert haben. Und jetzt empfinden sie ihr Leben als total sinnlos.

Arbeit ist bestimmt sinnstiftend, aber wenn sie der Sinn unseres Lebens ist, wird es schwierig, oder?

Die letzte Antwort auf die Sinnfrage hängt ein bisschen mit der vorigen zusammen und lautet: Karriere machen.

Ein Managercoach stellt in einem seiner Seminare den Teilnehmern die Erfolgsleiter vor.

Und dann sagt er: Ganz oben an der letzten Sprosse der Erfolgsleiter steht ein Schild. Und darauf steht etwas. Und dann schweigt er.

Die Teilnehmer gucken ihn fragend an. Und dann hebt schließlich einer die Hand und fragt: „was steht auf dem Schild?“

Der Coach: „Okay, ich mache bei euch eine Ausnahme, ich werde euch sagen, was auf dem Schild steht.

Auf dem Schild steht: das ist die letzte Sprosse.“

Mit anderen Worten: die Karriereleiter ganz hoch zu klettern, kann ganz nützlich sein, unser Konto auf der Bank wächst, kann vielleicht sogar Spaß machen, aber es ist kein Lebenssinn, oder?

Meines Erachtens machen diese unterschiedlichen Antworten deutlich, was passiert, wenn man Gott aus dem Horizont nimmt?

Es gibt nicht den Lebenssinn, sondern es gibt nur noch viele kleine Sinneinheiten. Es macht Sinn, in die Schule zu gehen, weil ich da was lerne.

Es macht Sinn einen guten Schulabschluss zu machen, weil dann einer Ausbildung nichts mehr im Weg steht.

Es macht Sinn, eine Ausbildung zu machen, weil ich einen guten Job haben will, usw.

Aber ist das letztlich der Sinn des Lebens?

Ich denke die Frage nach dem Sinn hängt ganz eng zusammen mit zwei anderen Grundfragen des Lebens, auf die wir ebenfalls nur durch den Glauben eine Antwort bekommen.

Nämlich die Fragen: woher komme ich?
Und: wohin gehe ich?

Wenn wir darauf keine Antworten haben, sind wir wie Kinder, die sich verlaufen haben und die den Weg nach Haus nicht wissen.

Woher komme ich? Was ist mein Ursprung? In Psalm 139, den wir vorhin zusammen gebetet haben, heißt es: „deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war...“ Gottes Augen sahen mich noch bevor ich überhaupt entstanden bin. Wow! Unvorstellbar, aber wahr! Über unserem Leben steht ein großes Ja.

Aber dieses Ja Gottes ist uns suspekt geworden. Weil uns unsere Vernunft sagt, dass wir auf der biologischen Ebene ein Zufall sind.

Klar, man kann das so sehen: auf der biologischen Ebene sind wir ein Zufall. Vielleicht war gerade Stromausfall und der Fernseher ging nicht; Mutter hatte gerade ihre gute Zeit und dann ist es halt passiert.

Das stärkste, sportlichste, schönste und kreativste der unzähligen Samenfäden wird in die Eizelle eingelassen, die Chromosomen vereinen sich; innerhalb von 20 Minuten vollzieht sich die erste Zellteilung; ein neuer Mensch ist da. Das ist die rein biologische Ebene.

Aber es gibt noch eine andere: Gott im Himmel sagt genau in diesem Moment: Jaa! Ich freu mich, dass du da bist. Dich hatte ich schon von Ewigkeit her auf dem Schirm.

Du wirst etwas ganz besonderes. So einen wie dich hatte ich bisher noch nicht. Du bist gewollt und ich liebe dich vom ersten Moment an.

Deine Mutter weiß noch nicht mal, was passiert ist, aber ich weiß es und ich kenn dich schon mit Namen.

Das heißt, ganzheitlich gesehen sind wir gewollte und geliebte Wesen.

Es gibt einen Gott, der sagt ja zu dir. Und der will dich und der liebt dich. Du bist kein

Zufall und schon gar kein Unfall. Auch keine Laune der Natur. Du bist da, weil Gott dich will. Und das macht Sinn!

Und er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass du ein Leben lang in Beziehung zu ihm lebst. Durch alle Höhen und Tiefen hindurch. ER hat versprochen, immer bei dir zu sein.

Ich denke, Gott hat einen Plan für unser Leben **und** er lässt uns die Freiheit, es selbst sinnvoll zu gestalten. Das ist kein Widerspruch; kein Entweder oder.

Wir können oft nur ein „entweder- oder“ denken. Aber beides ist gleich richtig: Gott hat einen Plan für dein Leben **und** er lässt dir die Freiheit, es selbst zu gestalten.

Einzige Bedingung, dass wir in der Beziehung zu Ihm bleiben.

Wohin geht die Reise? Das Ziel unseres Lebens ist nicht der Tod. Rein biologisch gesehen geht die Reise nämlich dort hin.

Und ohne Gott ist das Leben ein Tanz auf der Falltür des Nichts. Und das ist unerträglich. Aber das ist nicht Gottes Plan.

Wir sind geschaffen, tief in unserem Herzen, mit einer Ahnung, dass es tatsächlich so etwas wie Leben ohne Verfallsdatum gibt.

Es gibt ein letztes Ziel und das ist die ewige Gemeinschaft mit Gott.

Aber diese Entdeckung macht man erst durch die Erkenntnis: ich bin geschaffen als Gegenüber Gottes, um in einer Beziehung zu ihm zu leben. Und das geht über den Tod hinaus. Hey, ist das nicht genial?

Und ich bin richtig dankbar, dass ich schon im Alter von etwa 14 Jahren, in einer echten Sinnkrise die für mich plausible Antwort gekriegt habe: Gott liebt dich. ER hat dich gewollt. ER hat einen Plan für dein Leben. Und ER will eine lebendige Beziehung zu dir. Das macht Sinn. Das gibt deinem Leben Sinn.

Keine Ahnung, wo du heute Morgen stehst, aber weil sich Gott nichts sehnlicher wünscht als die Gemeinschaft mit dir, möchte ich dich einladen, ihm dein Herz zu öffnen und ihn in dein Leben einzuladen. ER wartet schon darauf.

Wenn du magst, sprich doch einfach das folgende Gebet in der Stille mit.

Lieber himmlischer Vater, so oft halte ich meinen Verstand für das Absolute. Bitte lass mich deine Wirklichkeit erkennen.

Du hast mich gewollt. Du liebst mich. Ich öffne dir mein Herz. Lass mich meinen weiteren Lebensweg aus der Beziehung mit dir heraus gehen, von jetzt bis in Ewigkeit.

Amen

(mit freundlicher Unterstützung von A.Garth)

